



DONNERSTAG 1. MAI 2008

Die Historie des Heinefelds

Der Unterrather Klaus Kaiser hat sich auf eine Zeitreise in die Vergangenheit seiner **Siedlung** begeben. Heraus kam die **wechselvolle Geschichte** eines Ortsteils, der unter einem schlechten Ruf leidet. Zu Unrecht, so der Autor.

VON JULIA BRABECK

UNTERRATH Schon immer hat sich Klaus Kaiser darüber geärgert, dass die Wohrsiedlung Heinefeld, in der er sein ganzes Leben verbracht hat, einen schlechten Ruf hat. „Irgendwann kommt ich die Klagen meines Mannes nicht mehr hören und habe ihn aufgefordert, etwas für ein besseres Image zu tun“, sagt Renate Kaiser. Damit war die Idee geboren, die Geschichte der Siedlung, die im Norden durch den Flughafen, im Süden vom Nordfriedhof, im Westen von der Niederheinstraße und im Osten von der Kalkumer Straße begrenzt wird, niederzuschreiben.

Zeitzeugen berichten

„Es gibt zwar viele gute Geschichtsbücher über Unterrath, doch das Heinefeld wird darin meist ausgedröhnt, weil hier wohl lange nur sehr arme Leute gewohnt haben“, so Klaus Kaiser. Er begann, Zeitzeugen zu befragen, schrieb ihre Erinnerungen nieder und forschte nach alten Fotos. In acht Monaten stellte der ehemalige Maschinenbauingenieur



RP-FOTO: BAUER

Verfasste eine Broschüre über das Heinefeld: Klaus Kaiser

eine 60-seitige Broschüre über die wechselhafte Geschichte des Gebiets zusammen.

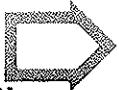
Das Heinefeld war ursprünglich eine sandige Heidelandchaft, die im 19. Jahrhundert als Übungsgelände für das königliche Ulanengiment aus den Kasernen an der Tannenstraße diente. Im Laufe der Zeit wurden auf dem Exerzierplatz zahlreiche Schießstände errichtet, die nach dem Ersten Weltkrieg auch

von den Franzosen genutzt wurden, die das Rheinland besetzt hielten. Nach ihrem Abzug hielten sich immer mehr erwerbs- und obdachlose Menschen in den Bretterbuden auf. Auch Sinti und Roma siedelten sich dort an, die den Maler Otto Pankok häufig auf Bildern festhielt.

In den 30er Jahren wurde die Not der kinderreichen Familien immer größer. Protest regte sich und einige Männer fingen an, das Land urbar

Heinefeld in Bildern

Der Grafiker, Maler und spätere Professor an der Düsseldorfer Kunstakademie, Otto Pankok (1893 bis 1966), verbrachte viel Zeit auf dem Heinefeld, um das oft trostlose Leben in der Siedlung zu porträtieren. Dabei entstanden Freundschaften zu den Sinti und Roma. Ihre Darstellung war für ihn zeitlebens ein **künstlerisches Thema**.



UNTERRATH (brab) Die Broschüre „Historisches über das Heinefeld – Im Wandel der Zeit“, ist neu aufgelegt worden und für drei Euro in der Unterrather Stadtbücherei erhältlich. Auf 58 Seiten beschreibt der Unterrather Klaus-Dieter Kaiser die Geschichte der Siedlung.

Eckenerstraße 1

4.23.04.73:
jeweils Mo. und Do. 14 bis 19 Uhr. Mi. und
Fr. 11 bis 13 Uhr und 14 bis 17 Uhr. Sa. 11
bis 13 Uhr